

Inhaltsübersicht

Vorwort zur ersten Auflage	V
Vorwort zur dritten Auflage.....	VI
Inhaltsverzeichnis	XI
Abkürzungsverzeichnis.....	XXIX
Allgemeines Literaturverzeichnis	XLI
Materialien.....	XLVII
Teil I	
Grundlagen.....	3
1. Kapitel	
Vom Vormundschaftsrecht zum Erwachsenenschutz.....	3
§ 1 Die Revision des Vormundschaftsrechts als letzter Teil der Familienrechtsrevision	5
§ 2 Die Revisionsbedürftigkeit des Vormundschaftsrechts von 1912.....	6
§ 3 Vorarbeiten	7
§ 4 Teilrevisionen seit 1.1.2013	23
2. Kapitel	
Leitideen, Prinzipien und zentrale Revisionsanliegen.....	25
§ 5 Das Wohl des Schwachen als tragender Leitgedanke	25
§ 6 Weitere grundlegende Prinzipien.....	26
§ 7 Die zentralen Revisionsanliegen.....	26
Teil II	
Die eigene Vorsorge und Massnahmen von Gesetzes wegen	37
1. Kapitel	
Die eigene Vorsorge (Art. 360–373 ZGB).....	37
§ 8 Allgemeines	37
§ 9 Der Vorsorgeauftrag (Art. 360–369 ZGB).....	37
§ 10 Die Patientenverfügung (Art. 370–373 ZGB).....	59
2. Kapitel	
Massnahmen von Gesetzes wegen für urteilsunfähige Personen (Art. 374–387 ZGB)	77
§ 11 Allgemeines und Bedeutung	77
§ 12 Vertretung durch den Ehegatten, die eingetragene Partnerin oder den eingetragenen Partner (Art. 374–376 ZGB).....	78
§ 13 Vertretung bei medizinischen Massnahmen (Art. 377–381 ZGB).....	85
§ 14 Aufenthalt in Wohn- und Pflegeeinrichtungen (Art. 382–387 ZGB).....	94

Teil III

Die behördlichen Massnahmen 107

1. Kapitel

Das Konzept und die grundlegenden Prinzipien

(Art. 388–389 ZGB) 107

§ 15 Das Konzept 108

§ 16 Die grundlegenden Prinzipien 109

2. Kapitel

Die Beistandschaften (Art. 390–425 ZGB) 120

§ 17 Voraussetzungen für die Errichtung einer Beistandschaft (Art. 390 ZGB) 120

§ 18 Aufgabenbereiche (Art. 391 ZGB) 127

§ 19 Verzicht auf eine Beistandschaft (Art. 392 ZGB) 131

§ 20 Die Arten von Beistandschaften (Art. 393–398 ZGB) 137

§ 21 Ende der Beistandschaft und des Amtes des Beistands oder der Beiständin (Art. 399; 421–425 ZGB) 163

§ 22 Der Beistand oder die Beiständin (Art. 400–404; 420 ZGB) 170

§ 23 Die Führung der Beistandschaft (Art. 405–414 ZGB) 198

§ 24 Die Mitwirkung der Erwachsenenschutzbehörde (Art. 415–418 ZGB) 240

§ 25 Das Einschreiten der Erwachsenenschutzbehörde (Art. 419 ZGB) 254

3. Kapitel

Die Fürsgerische Unterbringung (Art. 426–439 ZGB) 259

§ 26 Neuerungen gegenüber der FFE des Vormundschaftsrechts 260

§ 27 Begriff, Zweck und Voraussetzungen der Unterbringung und Zurückbehaltung (Art. 426–427 ZGB) 261

§ 28 Zuständigkeit und Verfahren (Art. 428–432 ZGB) 269

§ 29 Behandlung und Betreuung in der Einrichtung (Art. 433–439 ZGB) 277

Teil IV

Organisation 295

1. Kapitel

Behörden und örtliche Zuständigkeit (Art. 440–442 ZGB) 295

§ 30 Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (Art. 440 ZGB) 295

§ 31 Aufsichtsbehörde (Art. 441 ZGB) 304

§ 32 Örtliche Zuständigkeit (Art. 442 ZGB) 307

2. Kapitel	
Verfahren (Art. 443–450g ZGB)	315
§ 33 Einleitung des Verfahrens und Übersicht	315
§ 34 Verfahren vor der KESB (Art. 443–449c ZGB)	319
§ 35 Verfahren vor der gerichtlichen Beschwerdeinstanz (Art. 450–450g ZGB)	341
§ 36 Verhältnis zu Dritten und Zusammenarbeitspflicht (Art. 451–453 ZGB)	351
§ 37 Übergangsrecht (Art. 14, 14a SchlT ZGB)	354
3. Kapitel	
Verantwortlichkeit	357
§ 38 Von der persönlichen Kaskadenhaftung zur Staatshaftung (Art. 454–456 ZGB)	357
 Teil V	
Der Kinderschutz	361
1. Kapitel	
Auswirkungen der Totalrevision des Vormundschaftsrechts und weiterer Revisionen des Familienrechts auf den zivilrechtlichen Kinderschutz	365
§ 39 Materiell-rechtliche, organisations- und verfahrensrechtliche Änderungen	365
2. Kapitel	
Konzept des Kinderschutzes im schweizerischen Recht	407
§ 40 Begriff – System und Bereiche des Kinderschutzes	407
3. Kapitel	
Der zivilrechtliche Kinderschutz unter Einbezug des Pflegekindschaftsrechts	417
§ 41 Das zivilrechtliche Massnahmensystem (Art. 307–317 ZGB)	417
§ 42 Die Pflegekindergesetzgebung als Teil des zivilrechtlichen Kinderschutzes	453
4. Kapitel	
Kindesvermögen	471
§ 43 Kindesvermögensrecht und Kindesvermögensschutz (Art. 318–327 ZGB)	471
Sachregister	481

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur ersten Auflage	V
Vorwort zur dritten Auflage.....	VI
Inhaltübersicht.....	VII
Abkürzungsverzeichnis.....	XXIX
Allgemeines Literaturverzeichnis	XLI
Materialien.....	XLVII

Teil I

Grundlagen.....

1. Kapitel		
Vom Vormundschaftsrecht zum Erwachsenenschutz	3	
§ 1	Die Revision des Vormundschaftsrechts als letzter Teil der Familienrechtsrevision	5
§ 2	Die Revisionsbedürftigkeit des Vormundschaftsrechts von 1912	6
§ 3	Vorarbeiten	7
I.	Grundlagenbericht 1995 und Vorentwurf der Expertengruppe 1998.....	7
II.	Vom Vorentwurf 1998 zum Vorentwurf 2003 der Experten kommission (VE ZGB 2003)	10
1.	Zusammensetzung und Arbeitsweise der Expertenkommission.....	10
2.	Aufbau und Inhalt des Vorentwurfs 2003	10
a)	Aufbau.....	10
b)	Die eigene Vorsorge	11
c)	Die behördlichen Massnahmen	11
d)	Massnahmen von Gesetzes wegen für urteilsunfähige Personen.....	12
e)	Organisation des Erwachsenenschutzes, Verschwiegenheitspflicht und Verantwortlichkeit	13
III.	Vernehmlassung zum VE ZGB 2003 und zum VE für ein Verfahrensgesetz VE VKE 2003	15
1.	Allgemeine Beurteilung des Vorentwurfs ZGB 2003.....	15
2.	Die wichtigsten Meinungäußerungen zu einzelnen Bestimmungen des Vorentwurfs ZGB 2003	15
3.	Vernehmlassungsergebnisse zum Vorentwurf über ein Bundesgesetz über das Verfahren vor den Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden VE VKE 2003	16
IV.	Botschaft und Entwurf E ZGB 2006.....	17
1.	Überarbeitung des VE ZGB 2003.....	17
2.	Aufbau und Gliederung des Entwurfs ZGB 2006.....	17

3.	Die wichtigsten Änderungen gegenüber dem Vorentwurf ZGB 2003	18
a)	Die eigene Vorsorge und Massnahmen von Gesetzes wegen	18
b)	Die behördlichen Massnahmen	18
c)	Organisation und Verfahren	19
V.	Parlamentarische Beratung	19
1.	Ständerat	19
2.	Nationalrat	19
3.	Schlussabstimmung	20
VI.	Umsetzung in den Kantonen und Inkrafttreten	20
1.	Handlungsbedarf für die Kantone	20
2.	Kantonale Behördenmodelle	21
3.	Weitere Vorbereitungsarbeiten	21
§ 4	Teilrevisionen seit 1.1.2013	23
2. Kapitel		
	Leitideen, Prinzipien und zentrale Revisionsanliegen	25
§ 5	Das Wohl des Schwachen als tragender Leitgedanke	25
§ 6	Weitere grundlegende Prinzipien	26
§ 7	Die zentralen Revisionsanliegen	26
I.	Förderung des Selbstbestimmungsrechts in der Form der eigenen Vorsorge	27
II.	Stärkung der Familiensolidarität	27
III.	Schutz von urteilsunfähigen Personen in Wohn- und Pflegeeinrichtungen	28
IV.	Massgeschneiderte behördliche Massnahmen	29
V.	Verzicht auf die erstreckte elterliche Sorge	29
VI.	Verzicht auf die Veröffentlichung der Einschränkung oder des Entzugs der Handlungsfähigkeit	30
VII.	Beibehaltung und nachträgliche Aufhebung der (abgeschwächten) Amtspflicht	31
VIII.	Ausbau des Rechtsschutzes und Schliessung von Lücken bei der fürsorgerischen Freiheitsentziehung	32
1.	Die Bestimmungen der fürsorgerischen Freiheitsentziehung FFE von 1981	32
2.	Materiell-rechtliche Neuerungen	32
3.	Ausbau des Rechtsschutzes	33
IX.	Behördenorganisation	33
1.	Interdisziplinär zusammengesetzte Fachbehörden	33
2.	Aufsichtsbehörden	34
X.	Verankerung der wesentlichen Verfahrens grundsätze im Zivilgesetzbuch	34
XI.	Änderungen im Personen- und Kindesrecht	35
XII.	Terminologie	36

Teil II	
Die eigene Vorsorge und Massnahmen von Gesetzes wegen	37
1. Kapitel	
Die eigene Vorsorge (Art. 360–373 ZGB)	37
§ 8 Allgemeines	37
§ 9 Der Vorsorgeauftrag (Art. 360–369 ZGB)	37
I. Allgemeines und Entstehungsgeschichte	38
II. Begriff, Inhalt und Rechtsnatur	39
III. Die beauftragte Person	42
IV. Errichtung und Widerruf	43
1. Errichtung	43
2. Eintragung in eine zentrale Datenbank	45
3. Widerruf	46
V. Feststellung der Gültigkeit und Wirksamkeit	46
1. Nachforschungen der Erwachsenenschutzbehörde über das Vorliegen eines Vorsorgeauftrages	46
2. Gültigkeit der Wirksamkeit und der Voraussetzungen (Validierung)	47
3. Einsetzung des Beauftragten	49
VI. Auslegung und Ergänzung	50
VII. Erfüllung, Entschädigung und Spesenersatz	51
1. Erfüllung	51
2. Entschädigung und Spesenersatz	52
VIII. Einschreiten der Erwachsenenschutzbehörde	53
1. Voraussetzung	53
2. Massnahmen	54
a) Weisungen	54
b) Inventar	54
c) Periodische Rechnungsablage und Berichterstattung	55
d) Teilweiser oder vollständiger Entzug der Befugnisse und Errichtung einer Beistandschaft	55
IX. Ende des Mandats	55
1. Kündigung des Beauftragten	56
2. Beendigung durch Entzug der Befugnisse durch die KESB	57
3. Wiedererlangung der Urteilsfähigkeit der auftraggebenden Person	57
X. Verantwortlichkeit	57
XI. Rechtstatsachen	57
§ 10 Die Patientenverfügung (Art. 370–373 ZGB)	59
I. Allgemeines und Entstehungsgeschichte	60
II. Begriff und Rechtsnatur	61
III. Errichtung und Widerruf	63
1. Voraussetzungen	63
2. Formerfordernisse	65
3. Widerruf	66

IV.	Inhalt	66
1.	Medizinische Massnahmen.....	66
2.	Bezeichnung einer vertretungsberechtigten Person	67
3.	Ersatzverfügung	68
V.	Eintritt der Urteilsunfähigkeit und Rolle des Arztes oder der Ärztin.....	68
1.	Urteilsunfähigkeit des Verfügenden	68
2.	Rolle des Arztes oder der Ärztin.....	69
VI.	Verbindlichkeit	69
1.	Grundsatz.....	69
2.	Ausnahmen.....	71
3.	Dokumentation	72
VII.	Einschreiten der Erwachsenenschutzbehörde	72
1.	Legitimation	72
2.	Form der Anrufung und Anrufungsgründe.....	73
3.	Massnahmen.....	73
VIII.	Verantwortlichkeit	74
IX.	Rechtstatsachen.....	74
2. Kapitel		
Massnahmen von Gesetzes wegen für urteilsunfähige Personen		
(Art. 374–387 ZGB)		77
§ 11	Allgemeines und Bedeutung	77
§ 12	Vertretung durch den Ehegatten, die eingetragene Partnerin oder den eingetragenen Partner (Art. 374–376 ZGB)	78
I.	Allgemeines	78
II.	Voraussetzungen und Umfang des Vertretungsrechts	79
III.	Ausübung des Vertretungsrechts	82
IV.	Einschreiten der Erwachsenenschutzbehörde	82
V.	Rechtstatsachen.....	84
§ 13	Vertretung bei medizinischen Massnahmen (Art. 377–381 ZGB)	85
I.	Allgemeines	85
II.	Behandlungsplan	87
1.	Begriff.....	87
2.	Aufklärungspflicht und Einbezug der urteilsunfähigen Person	88
3.	Rolle der vertretungsberechtigten Person bei der Erstellung des Behandlungsplans	89
III.	Vertretungsberechtigte Personen.....	89
1.	Gesetzliche Reihenfolge (Kaskade).....	89
2.	Mehrzahl von vertretungsberechtigten Personen	91
IV.	Zustimmung oder Ablehnung.....	91
V.	Einschreiten der Erwachsenenschutzbehörde	92
VI.	Rechtstatsachen.....	93
§ 14	Aufenthalt in Wohn- und Pflegeeinrichtungen (Art. 382–387 ZGB)	94
I.	Allgemeines	95

II.	Betreuungsvertrag.....	96
1.	Inhalt, Form und Rechtsnatur	96
2.	Vertretung der urteilsunfähigen Person	98
III.	Einschränkung der Bewegungsfreiheit	99
1.	Allgemeines.....	99
2.	Voraussetzungen	100
3.	Protokollierung und Information	102
4.	Einschreiten der Erwachsenenschutzbehörde.....	103
IV.	Schutz der Persönlichkeit	104
V.	Aufsicht über Wohn- und Pflegeeinrichtungen	105
VI.	Rechtstatsachen.....	105
Teil III		
	Die behördlichen Massnahmen.....	107
1. Kapitel		
	Das Konzept und die grundlegenden Prinzipien (Art. 388–389 ZGB)	107
§ 15	Das Konzept.....	108
§ 16	Die grundlegenden Prinzipien	109
I.	Das Wohl und der Schutz des Schwachen als Leitidee des neuen Erwachsenenschutzrechts	109
1.	Vom «Mündelwohl» zum Wohl des Schwachen	109
2.	Wohl des Schwachen – Menschenwürde – Selbstbestimmung	109
3.	Freiheit (Selbstbestimmung) und Betreuung (Fremdbestimmung) als grundlegendes Spannungsfeld im Erwachsenenschutz	110
4.	Kodifizierung von Menschenwürde und Selbstbestimmung im neuen Recht.....	111
a)	Selbstbestimmung als Ausdruck der Menschenwürde	111
b)	Der Schutz des Schwachen als Zweck der behördlichen Massnahmen	111
II.	Subsidiarität und Verhältnismässigkeit.....	112
1.	Subsidiarität.....	112
a)	Begriff	112
b)	Ausgestaltung im neuen Erwachsenenschutzrecht	112
2.	Verhältnismässigkeit.....	114
a)	Begriff	114
b)	Ausgestaltung im neuen Erwachsenenschutzrecht	115
3.	Zum Verhältnis von Subsidiarität und Verhältnismässigkeit.....	115
III.	Berücksichtigung von Belastung und Schutz von Angehörigen und Dritten	116
IV.	Vereinbarkeit des Erwachsenenschutzrechts mit der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK)	117
1.	Ratio legis und Geltungsbereich der UN-BRK	117
2.	Der Behindertenbegriff nach UN-BRK und bundesgerichtlicher Rechtsprechung	118
3.	Vereinbarkeit des Erwachsenenschutzrechts mit der UN-BRK?.....	118

2. Kapitel	
Die Beistandschaften (Art. 390–425 ZGB)	120
§ 17 Voraussetzungen für die Errichtung einer Beistandschaft (Art. 390 ZGB)	120
I. Allgemeines	120
II. Schwächezustand und Hilfsbedürftigkeit.....	121
III. Fehlende Vertretung bei vorübergehender Urteilsunfähigkeit oder Abwesenheit	124
1. Vorübergehende Urteilsunfähigkeit.....	125
2. Abwesenheit	125
IV. Berücksichtigung von Belastung und Schutz von Angehörigen und Dritten	125
V. Handeln der Erwachsenenschutzbehörde auf Antrag oder von Amtes wegen	126
§ 18 Aufgabenbereiche (Art. 391 ZGB)	127
I. Von der Typenfixierung zur Massschneiderei.....	128
II. Personensorge	129
III. Vermögenssorge	129
IV. Rechtsverkehr	129
V. Post und Wohnung	130
§ 19 Verzicht auf eine Beistandschaft (Art. 392 ZGB)	131
I. Allgemeines	131
II. Eigenes Handeln der Erwachsenenschutzbehörde.....	132
III. Auftrag an Dritte	134
IV. Bezeichnung einer Aufsichtsperson oder Aufsichtsstelle.....	134
§ 20 Die Arten von Beistandschaften (Art. 393–398 ZGB).....	137
I. Begleitbeistandschaft (Art. 393 ZGB)	137
1. Vorgeschichte und Begriff.....	137
2. Voraussetzungen	138
3. Ausgestaltung und Wirkungen.....	140
II. Die Vertretungsbeistandschaft im Allgemeinen (Art. 394 ZGB).....	142
1. Begriff und Anwendungsbereich.....	142
2. Voraussetzungen	143
3. Ausgestaltung und Wirkungen.....	144
III. Vertretungsbeistandschaft für die Vermögensverwaltung (Art. 394/395 ZGB)	147
1. Begriff und Anwendungsbereich.....	147
2. Voraussetzungen	148
3. Ausgestaltung und Wirkungen.....	148
IV. Mitwirkungsbeistandschaft (Art. 396 ZGB)	151
1. Begriff und Anwendungsbereich.....	151
2. Voraussetzungen	152
3. Ausgestaltung und Wirkungen.....	153
V. Kombination von Beistandschaften als Ausdruck der Mass- schneiderei (Art. 397 ZGB).....	155
1. Vorläufer im alten Recht.....	155
2. Begriff und Voraussetzungen	155

3.	Mögliche Kombinationen und Wirkungen	156
VI.	Umfassende Beistandschaft (Art. 398 ZGB)	157
1.	Begriff und Anwendungsbereich	157
2.	Voraussetzungen	159
3.	Wirkungen	160
VII.	Rechtsstatsachen	162
§ 21	Ende der Beistandschaft und des Amtes des Beistands oder der Beiständin (Art. 399; 421–425 ZGB)	163
I.	Zur Unterscheidung zwischen dem Ende der Beistandschaft und dem Ende des Amtes des Beistands oder der Beiständin	164
II.	Das Ende der Beistandschaft (Art. 399 ZGB)	164
1.	Von Gesetzes wegen mit dem Tod der verbeiständeten Person	164
2.	Aufhebung durch die KESB	165
III.	Das Ende des Amtes des Beistands oder der Beiständin (Art. 421–425 ZGB)	166
1.	Beendigung des Amtes von Gesetzes wegen	166
2.	Entlassung auf Begehr des Beistands oder der Beiständin	167
3.	Entlassung durch die Erwachsenenschutzbehörde	167
4.	Weiterführung der Geschäfte	168
5.	Schlussbericht und Schlussrechnung	169
§ 22	Der Beistand oder die Beiständin (Art. 400–404; 420 ZGB)	170
I.	Neuerungen gegenüber dem alten Recht	171
II.	Voraussetzungen für die Ernennung als Beiständin oder Beistand	173
1.	Die Person der Beiständin oder des Beistands	173
2.	Privat- oder Berufsbeistand	174
3.	Persönliche und fachliche Eignung	177
4.	Das Erfordernis der zeitlichen Verfügbarkeit	180
5.	Persönliche Wahrnehmung der Aufgaben	182
6.	Aus- und Weiterbildung von professionellen Mandatsträgerinnen und Mandatsträgern	182
III.	Die Mehrfachbeistandschaft	182
IV.	Die Vertrauensbeiständin oder der Vertrauensbeistand	183
1.	Das Vorschlagsrecht als Ausdruck des Selbstbestimmungsrechts	183
2.	Berücksichtigung der Wünsche Angehöriger oder anderer nahestehender Personen	185
V.	Verwandte und weitere Angehörige als Beistand oder Beiständin	185
VI.	Exkurs zur (aufgehobenen) Amtspflicht	188
VII.	Ablehnung einer Person als Beiständin oder Beistand durch die betroffene Person	189
VIII.	Instruktion, Beratung und Unterstützung	190
1.	Zweck der Bestimmung	190
2.	Instruktion, Beratung und Unterstützung von privaten Mandatsträgerinnen und Mandatsträgern	190
3.	Instruktion, Beratung und Unterstützung von professionellen Mandatsträgerinnen und Mandatsträgern	191

IX.	Entschädigung und Spesen.....	192
1.	Anspruch	192
2.	Kostentragung	193
3.	Zuständigkeit für die Festlegung und Bemessung	194
4.	AHV-rechtliche Stellung des Privatbeistands oder der Privatbeistandin.....	195
	a) Rechtsnatur der Mandatsentschädigung.....	195
	b) Konsequenzen für die Beitragsleistung an die AHV	196
X.	Verhinderung und Interessenkollision	196
1.	Tatbestände und Lösungsmöglichkeiten	196
2.	Verhinderung am Handeln.....	197
3.	Interessenkollision.....	197
§ 23	Die Führung der Beistandschaft (Art. 405–414 ZGB)	198
I.	Übersicht über die gesetzlichen Bestimmungen.....	199
II.	Professionelle Mandatsführung.....	200
1.	Mandatsführung als Verbundaufgabe in vier Phasen von Beistand oder Beistandin und KESB.....	200
2.	Mandatsführung als Sozialarbeit im Zwangskontext und Konsequenzen für das methodische Handeln des Beistands oder der Beistandin	201
3.	Organisatorisch administrative Rahmenbedingungen für eine professionelle Mandatsführung.....	201
	a) Leitung der Berufsbeistandschaft.....	201
	b) Angemessene Fallzahl	202
	c) Spezialisierung.....	203
III.	Pflichten bei der Übernahme des Amtes	203
1.	Verschaffung der nötigen Kenntnisse zur Erfüllung der Aufgaben.....	203
2.	Persönliche Kontaktaufnahme	205
3.	Inventaraufnahme.....	206
	a) Arten von Inventaren	206
	b) Das Vermögensinventar (Besitzstandsinventar)	207
	c) Das öffentliche Inventar	210
	d) Auskunftspflicht Dritter.....	211
IV.	Verhältnis zur betroffenen Person	211
1.	Leitlinien für das Handeln des Beistands oder der Beistandin.....	211
	a) Interessenwahrung	211
	b) Selbstbestimmung.....	212
	c) Vertrauensverhältnis	213
	d) Linderung des Schwächezustands bzw. Verhütung einer Verschlimmerung	214
2.	Inhalt der persönlichen Betreuung	215
3.	Schutz der Privatsphäre	215
4.	Eigenes Handeln	216
V.	Vermögensverwaltung.....	217
1.	Begriffe.....	217

2.	Rechte und Pflichten des Beistands oder der Beistandin im Rahmen der Vermögensverwaltung	218
a)	Sorgfältige Verwaltung	218
b)	Nicht abschliessende Aufzählung von Rechten und Pflichten	219
3.	Anlage und Aufbewahrung des Vermögens im Besonderen	220
a)	Neuerungen gegenüber dem bisherigen Recht	220
b)	Verordnung über die Vermögensverwaltung im Rahmen einer Beistandschaft oder Vormundschaft (VBVV)	220
4.	Beträge zur freien Verfügung	222
5.	Besondere Geschäfte	223
a)	Verbotene Geschäfte	223
b)	Vermögenswerte mit besonderem Wert für die betroffene Person oder für ihre Familie	224
VI.	Rechnungsführung	225
1.	Zweck	225
2.	Inhalt	226
3.	Form	226
4.	Erläuterung der Rechnung und Aushändigen einer Kopie	227
VII.	Berichterstattung	228
1.	Neuerung gegenüber dem alten Recht	228
2.	Zweck	228
a)	Ausübung der Aufsicht und Standortbestimmung	228
b)	Zielformulierungen für die nächste Berichtsperiode	229
3.	Inhalt und Form	230
a)	Inhalt	230
b)	Form	231
4.	Beizug zur Berichterstattung und Aushändigen einer Kopie	232
a)	Achtung der Persönlichkeit und Transparenz	232
b)	Stärkung der Eigenaktivität und Selbstverantwortung	233
c)	Aushändigen einer Kopie auf Verlangen	233
5.	Aktenführung als Grundlage für die Berichterstattung	233
a)	Aktenführungspflicht	233
b)	Funktionen von Kindes- und Erwachsenenschutzakten	233
VIII.	Sorgfalts- und Verschwiegenheitspflicht	234
1.	Neuerungen gegenüber dem bisherigen Recht	234
2.	Sorgfaltpflicht	235
3.	Verschwiegenheitspflicht	236
4.	Informationsanspruch Dritter	237
5.	Sanktionen bei Verletzung der Verschwiegenheitspflicht	238
IX.	Informationspflicht des Beistands oder der Beistandin bei Änderung der Verhältnisse	238
§ 24	Die Mitwirkung der Erwachsenenschutzbehörde (Art. 415–418 ZGB)	240
I.	Prüfung der Rechnung und des Berichts	240
1.	Zweck	240
2.	Rechnungsprüfung	241
3.	Berichtsprüfung	242

4.	Schlussbericht und Schlussrechnung im Besonderen	243
a)	Anwendungsbereich	243
b)	Schlussbericht	243
c)	Befreiung der Berufsbeiständin von der Pflicht der Berichterstattung und der Rechnungsablage	244
II.	Zustimmungsbedürftige Geschäfte	245
1.	Aufgabenteilung zwischen Mandatsträger und KESB	245
a)	Allgemein	245
b)	Zustimmungserfordernis	246
c)	Abgrenzungen	247
2.	Zustimmungsbedürftige Geschäfte nach Art. 416 und 417 ZGB	248
3.	Abwicklung zustimmungsbedürftiger Geschäfte	252
a)	Vorbereitung und Abschluss des Geschäfts	252
b)	Antrag	252
c)	Behördliche Prüfung	253
d)	Zustimmungsentscheid	253
e)	Rechtsmittel	253
§ 25	Das Einschreiten der Erwachsenenschutzbehörde (Art. 419 ZGB)	254
I.	Neuerungen gegenüber dem bisherigen Recht	254
II.	«Beschwerdegründe»	254
III.	Legitimation und Voraussetzungen	255
1.	Die betroffene Person	255
2.	Der betroffenen Person nahestehende Personen	256
3.	Jede Person, die ein rechtlich geschütztes Interesse hat	256
4.	Die Gemeinde	257
IV.	Verfahren	257
3. Kapitel		
	Die Fürsorgerische Unterbringung (Art. 426–439 ZGB)	259
§ 26	Neuerungen gegenüber der FFE des Vormundschaftsrechts	260
I.	Entstehungsgeschichte	260
II.	Die wesentlichen Neuerungen	260
§ 27	Begriff, Zweck und Voraussetzungen der Unterbringung und Zurückbehaltung (Art. 426–427 ZGB)	261
I.	Begriff und Zweck der Unterbringung	261
II.	Voraussetzungen für die Unterbringung	262
1.	Schwächezustände	262
2.	Behandlungs- und Betreuungsbedürftigkeit	264
3.	Geeignete Einrichtung	264
4.	Schutz von Angehörigen und Dritten	265
III.	Zurückbehaltung freiwillig Eingetretener	266
IV.	Entlassung	267
1.	Entlassungsvoraussetzungen	267
2.	Entlassung auf Gesuch oder von Amtes wegen	268

§ 28	Zuständigkeit und Verfahren (Art. 428–432 ZGB)	269
	I. Sachliche Zuständigkeit.....	269
	1. Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde	269
	2. Ärztinnen und Ärzte.....	269
	II. Örtliche Zuständigkeit	270
	III. Verfahren allgemein und bei Unterbringung durch Ärztinnen und Ärzte.....	271
	IV. Periodische Überprüfung.....	272
	1. Zweck	272
	2. Periodizität der Überprüfung	272
	3. Inhalt der Überprüfung.....	273
	4. Verfahren.....	274
	5. Folgen der Unterlassung	274
	V. Vertrauensperson	274
	1. Entstehungsgeschichte und Anwendungsbereich.....	274
	2. Bezeichnung der Vertrauensperson	275
	3. Aufgaben der Vertrauensperson und Rechtsstellung	276
§ 29	Behandlung und Betreuung in der Einrichtung (Art. 433–439 ZGB)	277
	I. Allgemeines	277
	II. Medizinische Massnahmen bei einer psychischen Störung	277
	1. Behandlungsplan	277
	a) Zweck.....	277
	b) Inhalt und Form	278
	c) Bezug der betroffenen Person	278
	2. Behandlung ohne Zustimmung («Zwangsbehandlung»)	279
	a) Erstmalige bundesrechtliche Regelung	279
	b) Sachliche Voraussetzungen	280
	c) Formelle Voraussetzungen	282
	3. Notfälle	282
	4. Massnahmen zur Einschränkung der Bewegungsfreiheit	283
	5. Austrittsgespräch	283
	a) Zweck.....	283
	b) Modalitäten	284
	c) Stellenwert	284
	III. Nachbetreuung und ambulante Massnahmen	285
	1. Entstehungsgeschichte	285
	2. Nachbetreuung	285
	3. Ambulante Massnahmen.....	286
	IV. Rechtsschutz und Verfahrensgarantien	286
	1. Allgemeines.....	286
	2. Verfahren vor der KESB.....	287
	3. Verfahren vor der gerichtlichen Beschwerdeinstanz.....	287
	V. Rechtstatsachen.....	288
	1. Die fürsorgerische Unterbringung als rechtlich und gesellschaftlich «belastetes» Rechtsinstitut	288

2.	Das Kindes- und Erwachsenenschutzrecht mit den Bestimmungen über die fürsorgerische Unterbringung als Antwort auf die rechtsstaatlich unhaltbaren Verhältnisse vor 1981.....	289
3.	Die fürsorgerische Unterbringung seit Inkrafttreten des Kindes- und Erwachsenenschutzrechts	289
4.	Exkurs: Politisch-administrative Aufarbeitung der fürsorgerischen Zwangsmassnahmen im letzten Jahrhundert	291
Teil IV		
	Organisation	295
	1. Kapitel	
	Behörden und örtliche Zuständigkeit (Art. 440–442 ZGB).....	295
§ 30	Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (Art. 440 ZGB).....	295
	I. Aufgaben und sachliche Zuständigkeit der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde.....	296
	1. Analyse und Empfehlungen der KOKES	296
	2. Quantitative Erweiterung der Aufgaben und der sachlichen Zuständigkeit der KESB	296
	3. Qualitative Erweiterung der Aufgaben der KESB	297
	II. Die Professionalisierung der KESB als Kernstück der Revision	298
	1. Die Professionalisierung der KESB als unbestrittenes Postulat	298
	2. Interdisziplinär zusammengesetztes Fachgericht	298
	3. Bundesrechtliche Vorgaben für die Organisation der KESB.....	299
	III. Die Umsetzung in den Kantonen	300
	1. Empfehlungen der KOKES	300
	2. Konkrete Ausgestaltung in den Kantonen.....	301
	3. Kollegiale oder Einzelzuständigkeit	303
§ 31	Aufsichtsbehörde (Art. 441 ZGB).....	304
	I. Aufgaben und sachliche Zuständigkeit der Aufsichtsbehörde	304
	II. Bundesrechtliche Vorgaben	306
	III. Ausgestaltung in den Kantonen.....	307
§ 32	Örtliche Zuständigkeit (Art. 442 ZGB).....	307
	I. Ordentliche Zuständigkeit am Wohnsitz der betroffenen Person.....	308
	II. Ausserordentliche Zuständigkeit.....	309
	1. Am Aufenthaltsort bei Gefahr im Verzug	309
	2. Am Ort des Vermögens	309
	3. Am Heimatort.....	310
	4. Innerkantonale Zuständigkeit.....	310
	5. International-rechtliche Zuständigkeit	311
	III. Übertragung der Massnahme nach einem Wohnsitzwechsel	311
	1. Grundsatz und Abweichungen davon.....	311
	2. Kompetenzkonflikte.....	312

2. Kapitel	
Verfahren (Art. 443–450g ZGB)	315
§ 33 Einleitung des Verfahrens und Übersicht	315
I. Bedeutung des Verfahrens für die Umsetzung des materiellen Rechts	316
II. Das Verfahrensrecht im Vormundschaftsrecht	317
III. Das Konzept im neuen Recht	318
§ 34 Verfahren vor der KESB (Art. 443–449c ZGB)	319
I. Melderechte und -pflichten	320
1. Bundesrechtliche Regelung	320
2. Erweiterung der Meldepflichten im kantonalen Recht	322
II. Prüfung der sachlichen und örtlichen Zuständigkeit	323
III. Vorsorgliche und superprovisorische Massnahmen	323
1. Vorsorgliche Massnahmen	323
2. Superprovisorische Massnahmen	324
3. Rechtsmittel und Rechtsmittelfristen	324
IV. Verfahrensgrundsätze	325
1. Untersuchungs- und Offizialmaxime	325
2. Interne oder externe Abklärungen	326
3. Ambulante oder stationäre Begutachtung	326
V. Rechtliches Gehör	329
1. Elemente des rechtlichen Gehörs	329
2. Die persönliche Anhörung (Art. 447 ZGB)	329
3. Anordnung einer Vertretung (Art. 449a ZGB)	332
4. Akteneinsicht (Art. 449b ZGB)	333
5. Eröffnung des Entscheids und Begründungspflicht	335
VI. Mitwirkungspflichten und Amtshilfe (Art. 448 ZGB)	336
1. Allgemeine Mitwirkungspflicht	336
2. Ausnahmen der generellen Mitwirkungspflicht	337
3. Amtshilfe	338
VII. Mitteilungspflicht (Art. 449c ZGB)	339
1. Die geltende Regelung	339
2. Die Revision von Art. 449c und 451 Abs. 2 ZGB	339
§ 35 Verfahren vor der gerichtlichen Beschwerdeinstanz (Art. 450–450g ZGB)	341
I. Allgemein	341
1. Die verschiedenen Beschwerdeverfahren	341
2. Rechtsnatur der Beschwerde nach Art. 450 ZGB	342
3. Zum Begriff des Gerichts	342
II. Beschwerdeobjekt, Beschwerdelegitimation und Form der Beschwerde	343
1. Beschwerdeobjekt	343
2. Beschwerdelegitimation	343
a) Die am Verfahren beteiligten Personen	344
b) Nahestehende Personen	344
c) Dritte	344
d) Das Gemeinwesen	345
e) KESB als verfügende Behörde	346
3. Form der Beschwerde	346

III.	Beschwerdegründe, Beschwerdefrist, aufschiebende Wirkung und Vernehmlassung der Vorinstanz	347
1.	Beschwerdegründe	347
2.	Beschwerdefrist	348
3.	Aufschiebende Wirkung und Vernehmlassung der Vorinstanz	348
IV.	Besondere Bestimmungen bei fürsorgerischer Unterbringung	349
V.	Vollstreckung	350
§ 36	Verhältnis zu Dritten und Zusammenarbeitspflicht (Art. 451–453 ZGB)	351
I.	Verschwiegenheitspflicht und Auskunft	351
1.	Verschwiegenheitspflicht	351
a)	Zweck	351
b)	Persönlicher, sachlicher und zeitlicher Geltungsbereich	352
2.	Durchbrechung der Schweigepflicht	352
a)	Überwiegende Interessen	352
b)	Auskunftspflicht	353
II.	Wirkung der Massnahme gegenüber Dritten	353
III.	Zusammenarbeitspflicht	354
§ 37	Übergangsrecht (Art. 14, 14a SchlT ZGB)	354
I.	Bestehende Massnahmen	354
II.	Hängige Verfahren	355
3. Kapitel		
Verantwortlichkeit	.....	357
§ 38	Von der persönlichen Kaskadenhaftung zur Staatshaftung (Art. 454–456 ZGB)	357
I.	Das neue Konzept	357
II.	Anwendungsbereich	357
III.	Haftungsvoraussetzungen	358
IV.	Verjährung	358
V.	Rückgriff des Kantons auf die Schaden verursachende Person	359
Teil V		
Der Kindesschutz	.....	361
1. Kapitel		
Auswirkungen der Totalrevision des Vormundschaftsrechts und weiterer Revisionen des Familienrechts auf den zivilrechtlichen Kindesschutz	.....	365
§ 39	Materiell-rechtliche, organisations- und verfahrensrechtliche Änderungen	365
I.	Revision des Kindesrechts von 1978	365
II.	Revisionen der Bestimmungen über die elterliche Sorge und die verfahrensrechtliche Stellung des Kindes	366
1.	Begriff und Inhalt der elterlichen Sorge	366
2.	Inhaber der elterlichen Sorge	367

3.	Verfahrensrechtliche Stellung des Kindes im Rahmen der Scheidungsrechtsrevision und der ZPO	368
4.	Revision vom 21. Juni 2013 (in Kraft seit 1. Juli 2014) – Gemeinsame elterliche Sorge als Regelfall	368
a)	Erwerb der gemeinsamen elterlichen Sorge	368
b)	Abgrenzung der Begriffe «persönlicher Verkehr» und «Betreuungsanteile»	369
c)	Entscheidungsbefugnisse des Elternteils, der das Kind (mehrheitlich) betreut (Art. 301 Abs. 1 ^{bis} ZGB)	370
d)	Rechte und Pflichten der Eltern im Zusammenhang mit dem Wechsel des Aufenthaltsortes des Kindes (Art. 301a ZGB)	370
e)	Aufhebung von Art. 309 ZGB, Beistandschaft zur Feststellung der Vaterschaft und Verzicht auf eine zwingende Regelung des Unterhalts	372
5.	Auswirkungen der Revision vom 21. Juni 2013 (in Kraft seit 1. Juli 2014) auf die Tätigkeit der KESB	373
a)	Entgegennahme der Erklärung über die gemeinsame elterliche Sorge	373
b)	Regelung der elterlichen Sorge bei Uneinigkeit der Eltern und Regelung der übrigen strittigen Punkte	374
c)	Wechselmodell oder alternierende (geteilte) Obhut	376
d)	Entscheid bei strittigem Wechsel des Aufenthaltsortes und Anpassung der damit zusammenhängenden Fragen	378
e)	Beratung der Eltern	378
f)	AHV-Erziehungsgutschriften	378
III.	Revision des Unterhaltsrechts	379
1.	Grundzüge der Revision	379
a)	Unterhaltsrecht von 1978 und Vorgeschichte der Revision von 2017	379
b)	Kritik am Unterhaltsrecht von 1978 und Revisionspostulate	379
c)	Neuerungen und ungelöste Probleme	380
2.	Aufgaben der KESB im Rahmen des Kindesunterhalts	383
a)	Prüfung und Genehmigung von Unterhaltsverträgen	383
b)	Inkassohilfe	383
c)	Errichtung einer Beistandschaft zur Wahrung des Unterhaltsanspruchs des Kindes	383
3.	Auftrag und Aufgaben des Beistands oder der Beiständin	384
IV.	Revision des Adoptionsrechts	384
V.	Übersicht über die Änderungen im Kindes- und Erwachsenenschutzrecht	386
1.	Terminologische und gesetzesystematische Anpassungen	386
2.	Materiell-rechtliche Änderungen	387

3.	Neue Behördenorganisation und Verfahrensbestimmungen.....	387
4.	Sinngemäße Anwendung der Verfahrensbestimmungen vor der Erwachsenenschutzbehörde und der gerichtlichen Beschwerdeinstanz (Art. 314 i.V.m. 443 ff. ZGB)	388
a)	Sachlicher Geltungsbereich.....	388
b)	Melderechte und Meldepflichten	389
c)	Prüfung der Zuständigkeit (Art. 444 ZGB).....	390
d)	Vorsorgliche und superprovisorische Massnahmen (Art. 445 ZGB)	391
e)	Offizial- und Untersuchungsmaxime (Art. 446 ZGB).....	391
f)	Anhörung (Art. 447 und 314a ZGB).....	391
g)	Kindesvertretung (Art. 314a ^{bis} ZGB)	395
h)	Mediationsversuch (Art. 314 Abs. 2 ZGB).....	397
5.	Die sinngemäße Anwendung der Bestimmungen des Erwachsenenschutzes über die FU bei Unterbringung des Kindes in einer geschlossenen Einrichtung oder psychiatrischen Klinik (Art. 314b ZGB)	398
a)	Umfang der Verweisungsnorm	398
b)	Zu den Begriffen psychiatrische Klinik und geschlossene Einrichtung.....	400
c)	Ärztliche Unterbringung (Art. 429 f. ZGB)	401
d)	Periodische Überprüfung (Art. 431 ZGB)	402
e)	Vertrauensperson (Art. 432 ZGB).....	403
f)	Behandlung einer psychischen Störung (Art. 433–437 ZGB)	404
g)	Massnahmen zur Einschränkung der Bewegungsfreiheit (Art. 438 ZGB)	404
h)	Nachbetreuung und ambulante Massnahmen (Art. 437 ZGB)	405
2. Kapitel		
Konzept des Kinderschutzes im schweizerischen Recht		407
§ 40	Begriff – System und Bereiche des Kinderschutzes.....	407
I.	Begriff und System des Kinderschutzes	407
II.	Bereiche des Kinderschutzes.....	407
1.	Freiwilliger (nicht behördlicher) Kinderschutz.....	407
2.	Öffentlich-rechtlicher Kinderschutz	408
3.	Strafrechtlicher Kinderschutz	408
4.	Zivilrechtlicher Kinderschutz	411
5.	International-rechtlicher Kinderschutz	412
a)	Regelungsbereiche.....	412
b)	Rechtsgrundlagen	412
c)	Praxisprobleme	413

3. Kapitel	
Der zivilrechtliche Kinderschutz unter Einbezug des Pflegekind- schaftsrechts	417
§ 41	
Das zivilrechtliche Massnahmensystem (Art. 307–317 ZGB)	417
I. Leitideen des zivilrechtlichen Kinderschutzes	418
II. Zum Begriff des Kindeswohls	420
III. Geeignete Massnahmen (Art. 307 ZGB)	421
IV. Beistandschaft (Art. 308 ZGB)	424
1. Erziehungsbeistandschaft Art. 308 Abs. 1 ZGB	424
2. Erziehungsbeistandschaft Art. 308 Abs. 1 und 2 ZGB	425
a) Aufgabenbereiche	425
b) Die Vertretung des Kindes bei der Feststellung des Kindesverhältnisses	426
c) Die Vertretung des Kindes zur Wahrung seines Unterhaltsanspruchs	429
d) Besuchsrechtsbeistandschaft	430
e) Weitere Aufträge im Rahmen der Beistandschaft nach Art. 308 Abs. 2 ZGB	434
3. Erziehungsbeistandschaft nach Art. 308 Abs. 1 und 2 mit Beschränkung der elterlichen Sorge gestützt auf Art. 308 Abs. 3 ZGB	435
V. Aufhebung des Aufenthaltsbestimmungsrechts (Art. 310 ZGB)	436
1. Eingriff in das Recht auf Achtung des Privat- und Familien- lebens	436
2. Begriff und Rechtsnatur des Aufenthaltsbestimmungsrechts	436
3. Voraussetzungen und Verfahren	437
4. Inhalt der Massnahme	441
5. Rechtstatsachen	442
VI. Kombination der Aufhebung des Aufenthaltsbestimmungs- rechts (Art. 310 ZGB) mit der Erziehungsbeistandschaft nach Art. 308 ZGB	443
VII. Entziehung der elterlichen Sorge (Art. 311 und 312 ZGB)	444
1. Voraussetzungen	444
2. Wirkungen	445
3. Rechtstatsachen	446
VIII. Minderjährigenvormundschaft (Art. 327a–c ZGB)	446
1. Einordnung ins ZGB und Terminologie	446
2. Voraussetzungen, Verfahren und Zuständigkeit für die Errichtung einer Minderjährigenvormundschaft	447
3. Rechtsstellung des Kindes unter Vormundschaft und des Vormunds	448
IX. Vertretungsbeistandschaft für Minderjährige (Art. 306 Abs. 2 ZGB)	449
X. Zuständigkeit und Verfahren	450
§ 42	
Die Pflegekindergesetzgebung als Teil des zivilrechtlichen Kinderschutzes	453
I. Entstehung des Pflegekindschaftsrechts	454

II.	Aktuelle Rechtsgrundlagen	455
1.	Bestimmungen im ZGB	455
a)	Adoptionsrecht	455
b)	Rechtsstellung der Pflegeeltern	456
c)	Präventiver Kinderschutz	457
2.	Sozialversicherungsrechtliche Stellung der Pflegeeltern	458
3.	Pflegekinderverordnung PAVO	458
a)	Revision von 2013	458
b)	Bewilligungspflicht für Familienpflege	459
c)	Tagespflege	460
d)	Aufsicht über Familienpflege und Tagespflege	460
e)	Heimpflege	463
f)	Dienstleistungsangebote in der Familienpflege	463
4.	Verordnung über die Adoption (AdoV)	464
a)	Gegenstand und Geltungsbereich	464
b)	Aufnahme von Kindern zur Adoption	464
c)	Adoptionsvermittlung	464
5.	Der Pflegevertrag	464
a)	Rechtsnatur	464
b)	Vertragsparteien	465
c)	Form des Pflegevertrags	467
d)	Inhalt	467
e)	Auflösung	468
III.	Rechtstatsachen	469
4. Kapitel		
Kindesvermögen	.....	471
§ 43	Kindesvermögensrecht und Kindesvermögensschutz (Art. 318–327 ZGB)	471
I.	Begriff des Kindesvermögens	471
II.	Verwaltung des Kindesvermögens durch Eltern, Beistand und Minderjährigenvormundin	471
1.	Rechte und Pflichten der Eltern	471
2.	Rechte und Pflichten der Beistandin und der Vormundin	473
III.	Verwendung des Kindesvermögens	473
1.	Der Beitrag des Kindes an seinen Unterhalt	473
2.	Verwendung der Kindesvermögenserträge	474
3.	Anzehrung des Kindesvermögens	475
IV.	Schutz des Kindesvermögens	476
1.	Präventiver Kindesvermögensschutz	476
2.	Repressiver Kindesvermögensschutz	477
V.	Das Ende der Kindesvermögensverwaltung und Verantwortlichkeit	478
Sachregister	.....	481